

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 16 (1966)

Heft: 4

Buchbesprechung: Das Land zwischen Schwarzwald und Randen im frühen und hohen Mittelalter. Königtum, Adel und Klöster als politisch wirksame Kräfte [Helmut Maurer]

Autor: Clavadetscher, Otto P.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kriegs erlitten haben. Einen neu entdeckten waadtländischen Zolltarif des 15. Jh. kommentiert *J.-F. Bergier* (S. 286—295). Daraus erhellt, wie sich die einzelnen Zollposten zu einem geschlossenen System fügten, welches es den Herzögen von Savoyen erlaubte, den gesamten die westliche Waadt berührenden internationalen Handel zu kontrollieren.

Mit der leider immer noch vernachlässigten monetären Seite des Wirtschaftslebens befassen sich zwei Beiträge. *F. Huter* behandelt gewisse Aspekte der Verbreitung der Pfandleihbanken in Tirol, im Zusammenhang mit den Bedürfnissen des Handelsverkehrs über den Brenner, und die Rolle, welche die Florentiner Banken kurz vor und nach 1300 in diesem Sektor spielten (S. 305—311). In einem nicht sehr glücklich gegliederten, aber sonst hervorragenden und z. T. ganz neue Erkenntnisse vermittelnden Aufsatz über die Versuche zur Neuordnung der Währungsräume in Süddeutschland und den angrenzenden eidgenössischen Gebieten vom Zusammenbruch der Reichswährungsordnung (ca. 1350) bis zur Reichsmünzreform Kaiser Ferdinands (1559) breitet *B. Kirchgäßner* eine eindruckliche Fülle von Tatsachen und Einsichten aus (S. 312—332). Seine Bemerkungen über den Siegeszug des rheinischen Guldens, über die Stellung gewisser Finanzplätze, vor allem Speyers, im öffentlichen Darlehensgeschäft und über die spezifischen Züge der verschiedenen Münzvereinigungen verdienen die volle Aufmerksamkeit der Historiker, die sich mit der Geschichte dieses Raumes auseinandersetzen. Es ist zu hoffen, daß auch der Verfasser selbst näher auf die angedeuteten Wechselbeziehungen zwischen dem Geld- und dem Warenssektor eingehen wird.

Fehl am Platz ist in diesem Band der an sich ausgezeichnete Beitrag von *K. Borchardt*. Seine hochaktuellen und theoretisch interessanten Ausführungen über das Problem der Erziehungs- und Ausbildungsinvestitionen im 19. Jh. laufen Gefahr, in dieser Umgebung nur zum kleineren Teil an das richtige Publikum zu geraten (S. 380—392).

Diese wenigen Hinweise auf den reichen Inhalt des angezeigten Bandes, der mit mehreren Karten und Bildern versehen ist und sich — abgesehen von den in einzelnen Abschnitten sich häufenden Druckfehlern — durch eine saubere Aufmachung auszeichnet, mögen wenigstens andeuten, daß es sich um ein qualitativ hochstehendes Exemplar der Gattung Festschrift handelt, an der auch der Jubilar seine Freude haben dürfte.

Zürich

Alain Dubois

HELMUT MAURER, *Das Land zwischen Schwarzwald und Randen im frühen und hohen Mittelalter. Königtum, Adel und Klöster als politisch wirksame Kräfte*. Freiburg i. Br., Eberhard Albert Verlag, 1965. 199 S. (Forschungen zur oberrheinischen Landesgeschichte, Band XVI).

Bei dieser Arbeit handelt es sich um den einleitenden Teil einer Dissertation über die Herren von Krenkingen, wobei aus dem Hauptteil einige Kapitel eingearbeitet wurden, während andere als Zeitschriftenaufsätze erscheinen sollen.

Durch das altbesiedelte Gebiet um die Wutach führte von Zurzach her eine Römerstraße, doch wissen wir nichts über den Ablauf der alemannischen Siedlung, die Mission und die politische Struktur bis zur Mitte des 8. Jhs. Für die Karolinger- und Ottonenzeit stehen dann die Urkunden von St. Gallen und Rheinau zur Verfügung. M. stellt fest, daß die Grafen der durch die Wutach getrennten Gaue (Alpgau und Klettgau) in der Regel Landesfremde waren und nie ein Graf beide Grafschaften innehatte; auch ist bis ins 10. Jh. keine Erblichkeit feststellbar. Fraglich bleibt aber, wie weit die Grafen im späteren 9. und 10. Jh. noch als Vertreter des Königtums gelten und sich noch auf Königsgut stützen konnten. Schlesingers Ergebnisse für Mitteldeutschland sind nur mit größter Vorsicht für den Südwesten heranzuziehen. Bei den übrigen Grundherren unterscheidet M. zwischen landsässigen Freien und anderswo beheimatetem Adel, der aber auch im Untersuchungsgebiet Besitz hatte. Von den Klöstern besaß St. Gallen keine besonders starke Position und die Reichenau blieb auf die Umgebung von Schleithem beschränkt, während Rheinau seinen Besitz ständig vermehren konnte.

Im Wutachgebiet fehlen politische Zentren und ein großes Adelshaus. Die relativ geringe Bedeutung erhellt auch daraus, daß bis um 900 der Siedlungsraum nicht erweitert, also Schwarzwald und Randen noch nicht erschlossen wurden. Im 11. und 12. Jh. standen dann die Klöster St. Blasien, Allerheiligen und Rheinau im Mittelpunkt, deren umkämpfte Vogteien wichtige Elemente im Aufbau von Adelsherrschaften wurden. Beachtenswert sind die Exkurse über die abhängigen cellae Berau und Grafenhausen.

Mit den Grafenämtern verschwanden auch die Begriffe Klettgau und Alpgau. Die Amtstitel wurden auf allodiale Sitze bezogen, wobei zunächst noch mit Namenwechsel und Verlagerungen des Herrschaftsmittelpunkts zu rechnen ist. Während das Amt also verherrschaftlicht wurde und verschwand, wurden die Amtstitel erblich. So erklärt M. einleuchtend den Übergang von der amtsrechtlichen Grafschaft zur gräflichen Adelsherrschaft. Fraglich bleibt aber, ob dieser Vorgang sich erst gegen 1100 abspielte.

Die Verbindung der Landgrafschaft mit der Grafenwürde ist eine Neubildung des 13. Jhs. Wie der alte Graf hatte auch der Landgraf einen Amtsauftrag des Reichs. Im 14. Jh. wiederholte sich der geschilderte Vorgang, indem auch das Amt des Landgrafen verherrschaftlicht wurde.

Die maßgeblichen Adelshäuser des 11. und 12. Jhs. (besonders Zähringer, Lenzburger und Nellenburger) hatten ihre Herrschaftsmittelpunkte außerhalb des Landes, doch führt M. ihren Besitz mit guten Gründen ins Frühmittelalter zurück, zum Teil dürfte es sich um schwäbisches Herzogsgut, resp. Königsgut handeln, teilweise wohl auch um das von Karl Schmid nachgewiesene öhningische Erbe. Abschließend läßt M. den einheimischen Adel Revue passieren, wobei er naturgemäß auf die Herren von Krenkingen näher eingeht und sich bewußt ist, wie schwierig Identifikationsversuche sind, weil die Benennungsweise noch sehr schwankte.

Methodisch äußerst interessant ist die Feststellung, daß die hochmittelalterlichen Adelssitze sich dort finden, wo im Frühmittelalter nichts an die Klöster geschenkt wurde, also in den «Schenkungs-lücken». M. knüpft daran die Vermutung, daß die hochmittelalterlichen edelfreien Adelsfamilien irgendwie Zweige eines oder doch einiger weniger frühmittelalterlicher Adels-«geschlechter» sein müssen, womit auch von dieser Seite die fehlende klare Scheidung von mächtigerem und kleinem Adel erklärt wäre. Klar nachgewiesen ist eine starke Konzentration der edelfreien Familien im 12. Jh.: 1125 waren es 30, 1150 15, 1180 noch 4.

Während M. uns den Beweis schuldig bleibt, daß das Königtum mittels der Grafschaft seinen Einfluß noch bis ins 11. Jh. behielt, weist er überzeugend nach, wie um 1100 der Großteil des Adels von den Zähringern abhängig war, für welche das Wutachgebiet besonders wichtig wurde, als sie ihre Stellung um Zürich ausbauten. Daß dieses Gebiet aber bloßes Anhängsel des zähringischen Herrschaftsgebietes wurde, verhinderte ihr Aussterben 1218; Nutznießer waren die Herren von Krenkingen.

M. ist bemüht, wirklich *alle* politisch wirksamen Kräfte heranzuziehen, wenn ihm auch bewußt ist, daß die Klöster infolge der bekannten Quellenlage wohl zu stark hervortreten. Quellen- und Literaturverzeichnisse, ein Namenregister und instruktive Karten und Listen bereichern die umfassende, methodisch sorgfältige und im Ergebnis höchst erfreuliche Arbeit.

Trogen

Otto P. Clavadetscher

Die Alpen in der europäischen Geschichte des Mittelalters. Reichenau-Vorträge 1961—1962. Konstanz, Jan Thorbecke Verlag, 1965, 291 S.

Im zehnten Band der «Vorträge und Forschungen» sind die Referate erschienen, die an den Reichenautagungen der Jahre 1961 und 1962 gehalten worden sind, welche dem Thema der Alpen in der mittelalterlichen Geschichte gewidmet waren. Es ist bewundernswert, mit welchem Geschick Theodor Mayer stets einen Kreis von Gelehrten verschiedener Länder zur Behandlung eines gemeinsamen Stoffes zusammenzubringen weiß. Die Reihe der in diesem Bande veröffentlichten Arbeiten gliedert sich in zwei Gruppen. Die eine besteht aus historisch-geographischen Übersichten über einzelne Abschnitte des Alpengebietes im Mittelalter, die andere befaßt sich mit den sprachlichen Verhältnissen im gleichen Zeitraum.

Nach einer Einleitung des Herausgebers legen zwei Autoren mit der Schilderung des Alpenraumes am Ende der Antike den Boden für alle folgenden Beiträge. Rudolf Egger gibt eine Übersicht über die spätantike und frühmittelalterliche staatliche Entwicklung von der Reichsreform Diokletians bis zum Abschluß der germanischen Wanderzüge, wobei er auch die Organisation der christlichen Kirche behandelt. Angesichts des großen Stoffes vermag er begrifflicher Weise nur eine grobe Übersicht zu bieten. Umso dankbarer ist man dafür, daß dann Hermann Vettters das Problem der Kontinuität